

Rezensionen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums**

Band (Jahr): **15 (1959)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

katholischen Kirche das Bürgerrecht zu geben bereit sind. Pater Daniel ist nur einer von vielen Juden christlicher Konfession,

die auf die Anerkennung ihrer jüdischen Nationalität durch die Israelbehörden warten.

Spectator

REZENSIONEN

AUGUSTA WELDLER-STEINBERG: *Intérieurs aus dem Leben der Zürcher Juden aus dem 14. und 15. Jahrhundert*. Bearbeitet nach archivalischen Quellen. Mit einem Personenregister der auftretenden Familien und anderer jüdischer und nichtjüdischer Gestalten. Illustriert. 52 Seiten. Broschiert Fr. 6.90. Verlag «Der Scheideweg», Zürich 7/32.

Die Verfasserin hat sich Anfang des Jahrhunderts mit ihren vielbeachteten «Studien zur Geschichte der Juden in der Schweiz während des Mittelalters» als Historikerin eingeführt und ein umfangreiches, noch nicht veröffentlichtes Manuskript hinterlassen, das die Geschichte der Schweizer Juden bis zu ihrer vollendeten Emanzipation fortführt. — Die vorliegende Arbeit ist ein Nebenprodukt ihrer ersten archivalischen Forschungen. Die Quellen waren die Rats- und Richtbücher des Magistrats von Zürich, vor dem Christen und Juden ihre Rechtshändel austrugen. Aus den protokolларischen Aufzeichnungen des Gerichtsschreibers ließen sich nun Begebenheiten und Szenen, die sich damals abgespielt haben, vielfach mit wörtlichen Zitaten recht anschaulich rekonstruieren. Viele der dabei auftretenden Personen erscheinen so plastisch, daß man sie mit ihrem Gehaben fast vor sich zu sehen vermeinen könnte, während doch sonst bei der Verarbeitung geschichtlicher Vorgänge die einzelnen Individuen begrifflicherweise in einer ungeschiedenen Masse verschwinden. Es entrollt sich demnach vor uns ein Kulturbild, wie man ihm selten begegnet. Aus diesem Grunde hat der Verlag die Arbeit aus einem alten Zeitschriftenjahrgang ausgegraben und von ihr einen Neudruck veranstaltet. — Die Broschüre, geschmackvoll ausgestattet und schön gedruckt, zeigt auf dem Umschlag einen aus dem 16. Jahrhundert stammenden Ansichtsplan des seinerzeitigen Judenquartiers in Zürich, dessen Straßenzüge sich bis heute fast unverändert erhalten haben, und als Frontispiz die Reproduktion eines handschriftlichen «Judicatum», wegen seiner für Laien unleserlichen Kalligraphie nicht hochdeutsch, sondern in der damaligen Sprache transkribiert, einen Fall behandelnd, der von der Verfasserin auch im Text festgehalten wurde. — Die Zusammenfassung der Vorkommnisse, die uns manchmal sehr drollig anmuten, in einer Separat-Ausgabe wird manche Liebhaber von kulturellen Merkwürdigkeiten aus längst verklungenen Zeiten höchlichst amüsieren.

JULES ISAAC: *Jésus et Israël* (Editions Fasquelle), *Expérience de ma vie*, Péguy (Calmann-Lévy).

Une ré-édition bien nécessaire, d'une part — un émouvant témoignage, de l'autre. «Jésus et Israël» reparait dans un texte identique à celui de la première édition, mais augmenté de notes complémentaires, inspirées surtout par l'apport capital des manuscrits de la Mer Morte. Malgré l'œuvre active des Pères de Sion dans le monde catholique romain, et la nôtre dans le monde protestant, l'antisémitisme théologique baisse bien peu la tête.

Cet ouvrage du maître d'Aix-en-Provence devrait être étudié à tous les échelons de l'enseignement religieux et par tout chrétien conscient des fautes et des crimes de l'Eglise vis-à-vis du peuple juif.

Le deuxième ouvrage de Jules Isaac mérite aussi une lecture attentive, puisqu'il est de la main d'un grand ami juif de Péguy et que bien souvent le doigt est mis sur la plaie antisémite (affaire Dreyfus).

En fait ces deux ouvrages se tiennent et se complètent, le second révélant où peut mener un mauvais enseignement religieux; tant il est vrai, comme Isaac l'a admirablement démontré dans son œuvre «Genèse de l'antisémitisme», que cette haine du monde chrétien prend ses racines non pas dans des remous populaires, mais bien dans un mauvais enseignement de l'Eglise.

Tout chrétien ne pourra qu'être touché par cette amitié pour Péguy qui brûle dans cet ouvrage. Une raison de plus pour lire ce témoignage d'un vieil homme dont le cœur est resté étonnamment jeune, et la passion de la vérité toute aussi vive que l'amour de la justice.

Neuchâtel

Muller-Duvernoy

KURT SCHUBERT, *Die Gemeinde vom Toten Meer*, ihre Entstehung und ihre Lehren. Ernst Reinhardt Verlag, München/Basel 1958. 144 S. Preis: geb. DM 7.50.

Der uns aus seinen Aufsätzen in der *Judaica* gut bekannte Wiener Universitätsprofessor Kurt Schubert erweist sich in der vorliegenden Arbeit wiederum als der vorsichtig abwägende, allen Sensationsfolgerungen abholde, gewissenhafte Forscher, der seinem Namen in der wissenschaftlichen Welt aufs neue alle Ehre macht. Auf jeder Seite merkt man: hier spricht jemand über eine den fragenden Christen bewegende Reihe von Fragen auf Grund sorgfältiger, gründlicher Vorarbeiten. Leider haben viele Journalisten über diese Schriftfunde vom Toten Meer gewandt unterhaltend geschrieben, ohne daß ihre Ausführungen durch die geringste Sachkenntnis getrübt waren. Um so dankenswerter ist es, daß ein so ernster Forscher wie Kurt Schubert uns diese Arbeit vorgelegt hat. Jedes Urteil ist belegt, Zusammenhänge werden aufgezeigt, die uns einen Schritt weiter führen können im Bemühen um ein gediegenes Urteil und im Erkennen der geistigen Umwelt, in der Jesus mit seiner Verkündigung vom Reiche Gottes anhob. Dadurch wird uns

einiges klarer, was uns von Jesus berichtet wird, und auf manches Wort Jesu fällt ein neues Licht, z. B. auf die erste Seligpreisung von den geistlich Armen. Im Unterschied von anderen Veröffentlichungen zu diesem Gegenstand wird über die Fundgeschichte nur kurz berichtet. Dafür gibt uns der Verfasser eine gründliche Einführung in die durch die Texte verursachten Fragen. Nachdem uns von den Vorgängern der essenistischen Gemeinde von Chirbet Qumran, ihrer Entstehung und ihrem Verhältnis zu den Pharisäern und Sadduzäern berichtet ist, führt uns Schubert die beiden Gruppen dieser Gemeinde vor, die nicht monastische und die monastische. Wir erfahren über die Bestimmungen für die Aufnahme, die Disziplinarordnung und die Ordenspraxis dieser Gemeinschaft, über ihr Gemeinschaftsmahl, die Bäder und Waschungen, ihr Verhältnis zum Opferkult und das Kalenderproblem, über ihre Stellung zu Vorsehung und Prädestination, die Licht- und Finsternislehre und über ihre Geheimlehren. Ein Abschnitt beschäftigt sich mit der Bundestheologie und den Endzeiterwartungen, wobei die Frage des eschatologischen Rachekrieges auch besprochen wird. Sodann werden wir auch über die Endzeitprobleme genau unterrichtet, wie Dauer der Endzeit, Lohn und Strafe beim letzten Gericht, Auferstehung der Toten und den Glauben an die neue Schöpfung. In seinen Aufsätzen in der *Judaica* hat Schubert bereits über den Lehrer der Gerechtigkeit und die beiden Messiasse geschrieben. Hier finden wir Abschließendes dazu gesagt. In zwei letzten Abschnitten erfahren wir Wohlabgewogenes über die Fragen, die durch die Qumrantexte im Zusammenhang mit der Frage nach der Entstehung des Christentums ausgelöst werden und dem Wesen des Rabbinismus auftauchen. Kam Johannes der Täufer aus dieser Gemeinschaft oder war er von ihr wesentlich beeinflusst? Ist der Ursprung der Johannestaufe etwa hier zu suchen? Wie ist das Verhältnis der Endzeiterwartungen der Qumrantexte und der Urchristenheit? Besteht zwischen dem Gemeinschaftsmahl dieser Gemeinde und dem heiligen Abendmahl eine Beziehung? Wer war der Lehrer der Gerechtigkeit, und welcher Art ist das Verhältnis der Qumrantexte zum Johannesevangelium, zu Paulus und zum Hebräerbrief? Wer sich über alle diese Fragen gewissenhaft unterrichten will, der greife zu diesem nicht umfangreichen, aber gediegenen Buch Schuberts. Er wird sich gut beraten sehen.

Frankfurt

Hellmuth Bergmann